

1342

JESUS CHISTUS DER KÖNIG

PREDIGT
VON DEM ÄLTESTEN VITUS LUTZ
HEILBRONN, 1938

JESUS CHISTUS DER KÖNIG

Predigt
von dem Ältesten Vitus Lutz
Heilbronn, 1938

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, dass Ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken will, und soll ein König sein, der wohl regieren wird und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu Seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird Sein Name sein, dass man Ihn nennen wird: Der HErr unsre Gerechtigkeit. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HErr, dass man nicht mehr sagen wird: So wahr der HErr lebt, der die Kinder Israel aus Ägyptenland geführt hat!, sondern: So wahr der HErr lebt, der den Samen des Hauses Israel hat herausgeführt und gebracht aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Landen, dahin Ich sie verstoßen hatte, dass sie in ihrem Lande wohnen sollen.“

(Jerem. 23, 5-8)

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S7606

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Das prophetische Wort der Schrift redet von drei großen Aufgaben, die Christus im Ratschlusse Gottes zum Heil der Welt zu erfüllen hat: erstens als das Opferlamm Gottes, der Sein Leben hingegeben hat zum Heil der Welt, um uns von Sünde, Tod und Gericht zu erlösen; zweitens als der große und einzige Mittler und Hohepriester vor Gott, der für uns bittet und unsere Sache vor Gott vertritt, bis sie zum vollen Sieg und Ende geführt sein wird; und drittens als der von Gott eingesetzte König der Gerechtigkeit und des Friedens, dem die Weltherrschaft gegeben ist, und unter dessen Regierung die Welt nach Seiner Wiederkunft im sogenannten Tausendjährigen Reich ein neues und besseres Zeitalter erleben wird.

In die Erfüllung dieser dritten Aufgabe ist Christus bis jetzt noch nicht eingetreten. Von dieser dritten Aufgabe und Eigenschaft Christi als der von Gott eingesetzte König hat das prophetische Wort des Alten Testaments deutlich geredet durch Jesaja in den Kapiteln 2, 3 und 9; Jeremia 23, 5.6; Daniel 2 und 7; Micha 5; Sacharja 9 und namentlich durch den König David in den Psalmen 2, 45, 72 und 110.

Auch der Engel des HErrn hat davon in der Ankündigung der Geburt Christi an Maria geredet: „Er wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der HErr wird Ihm den Stuhl Seines

Vaters David geben; und Seines Königreichs wird kein Ende sein." (Luk. 1, 32.33)

Ganz besonders deutlich ist diese einzigartige Königsstellung und Weltherrschaft Christi in dem bekannten Wort des Propheten Jesaja (9, 6.7) ausgedrückt: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf Seiner Schulter; und Er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf dass Seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und in Seinem Königreich, dass Er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HErrn Zebaoth."

Es war dem menschlichen Verstand unmöglich, im voraus zu verstehen und zu ergründen, wie diese verschiedenen, einander scheinbar widersprechenden Aufgaben Christi in ein und derselben Person erfüllt werden sollten. Deshalb immer wieder die Frage: „Ist er Christus, oder ist er es nicht?"

Das dem natürlichen, menschlichen Denken am besten verständliche Bild war das vom „König auf Davids Stuhl". In dieser Eigenschaft als König und Nachfolger Davids, zugleich mit göttlicher Macht und Herrlichkeit ausgestattet, wäre Er dem Judenvolk er-

wünscht gewesen. Aber ihr vorwiegend auf das irdische gerichteter Sinn wäre auch damit nicht befriedigt worden. Für das Königreich Christi wird die Zeit erst im Tausendjährigen Reich einigermaßen reif sein.

Deshalb hatte Christus in Seinem Erdenleben noch nicht das Werk eines Königs, sondern vor allem das des Lammes zu erfüllen. Dennoch war Er schon damals auch der von Gott verheißene König, was Er dem Pilatus auf dessen Frage ausdrücklich bestätigte. Aber Sein Weg zum Thron geht durch zwei Jahrtausende. Für das menschliche Auge wird nur der einstige Anfang in Niedrigkeit und das kommende Ende in Herrlichkeit sichtbar. In der Zwischenzeit verhüllt Ihn der Himmel vor den menschlichen Augen, wenn sie dem Evangelium nicht glauben wollen. Gottes Gedanken sind höher als der Menschen Gedanken. Christus ist nicht bloß Mensch, und nicht ein sündiger Mensch, sondern auch zugleich Gottes Sohn, Gott von Gott. Sein Königreich ist ein ewiges Reich.

Aber der heilige Geist, der schon vor alters durch die Propheten von Ihm redete, hat Ihn schon damals vor Seinem ersten Kommen in Seinem ganzen Werk, in Seiner ganzen Größe, in Seiner Erhabenheit über die Zeit und die Welt gesehen und geschildert.

Während nun die meisten Juden zur Zeit Jesu Christus nur als irdischen Erlöser auffassten, aber Seinem gesamten Heilswerk ablehnend gegenüberstanden, ist die Christenheit in der Gefahr, soweit sie überhaupt gläubig ist, in Christus nur einen Erlöser für innere Angelegenheiten zu sehen. Sie vergisst, dass Er auch die äußeren Angelegenheiten nach Gottes Willen ordnen und alles neu machen will und neu machen wird. Sie sucht Ihn zwar als Erlöser aus Sünde und Tod, aber sie erwartet Ihn nicht als König aller Könige, der Sein Werk für die ganze Schöpfung zum Sieg und Ende führen will. Sie bringt kein genügendes Zeugnis betreffs Seiner Wiederkunft, die das Ziel und die Hoffnung der Kirche und der ganzen Menschheit ist.

Die Menschen meinen im allgemeinen, der Lauf dieser Welt gehe ins Endlose. Man müsse sich deshalb seinen Platz an der Sonne durch irdische Machtmittel selbst erkämpfen. Man rüstet ins Ungeheure für den Krieg, um „den Frieden zu erhalten“. Man führt Kriege aller Art, um das Erdreich an sich zu bringen. Aber man übersieht und man glaubt nicht, dass der Tag kommt, an dem alle Reiche dieser Welt in Christi Hand gegeben werden und es heißen wird: „Nun sind die Reiche dieser Welt unseres Gottes und Seines Christus geworden.“

Auch der gläubige Teil der Christen fasst Christus nicht mehr auf in Seinem Werk als König, wie Ihn der Heilige Geist schon zur Zeit der Juden geschildert hat. Man denkt sich Sein Königtum nur als einen Ehrentitel, nicht als ein wirkliches Amt. Aber wenn es soweit kommen soll, dass auf Erden Friede wird und Recht und Gerechtigkeit nach Gottes Sinn gehandhabt werden, wenn die Schrift auch in dieser Hinsicht erfüllt werden soll, dann muss Christus selbst kommen. Das ist ja auch Gottes Verheißung und Absicht.

Freilich ist es nicht so, als ob Christus von Seiner Königsmacht jetzt noch gar keinen Gebrauch machen würde, sagt Er doch selbst: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Aber es ist jetzt noch ein Regieren durch sündige Menschen und unter den Zuständen der Sünde, die Sein Erlösungswerk und Seine Macht nur nach dem Maß unseres Glaubens und unter großer Barmherzigkeit und Geduld durchführen lassen. Gerade diese Zustände sollen uns ja zeigen, dass Er selbst kommen muss, um das volle Maß der Erlösung für die ganze Kreatur offenbar zu machen.

Wir dürfen dankbar sein, dass Er auch zuvor vom Himmel aus herrscht und den Tag Seiner Zukunft vorbereitet. Es ist nicht so, dass die Weltgeschichte durch die Willkür oder das Talent von

Staatsmännern und Feldherren gemacht wird. Gott hat weder der Weltgeschichte noch der Kirchengeschichte hemmungslos ihren Lauf gelassen. Er behält die Zentral- und Oberleitung. Es gibt keine lediglich durch menschlichen Willen geformte Weltgeschichte und kein blind waltendes Schicksal. Jeder aufmerksame Bibelleser weiß aus dem Alten Testament, dass die Weltgeschichte während der jüdischen Haushaltung sich genau nach dem von Gott gegebenen prophetischen Wort gestaltet hat. Die ausführenden Organe waren Menschen, aber die lenkende und gestaltende Macht war von Gott.

Auch in Christi Sendung und Werk ist dies zum Ausdruck gekommen. Rein äußerlich scheint es ja, als ob Jesus nur nach dem Willen Seiner Widersacher gestorben wäre. Und doch steht dahinter die Führung des göttlichen Heilsplanes und der königliche Wille Jesu, diesen Weg bis zum Ende zu gehen. Die jüdische und die heidnische Obrigkeit, die Jesus zum Tode verurteilten, waren Gottes Werkzeuge in der Erfüllung Seines Heilsrates. So macht Gott auch die Weltgeschichte. Das kann gar nicht deutlich genug gesagt werden.

Als Paulus den Athenern das Evangelium brachte, hat er den bedeutsamen Satz ausgesprochen, „dass Gott Ziel gesetzt und vorausbestimmt hat, wie

lange und wie weit aller Menschen Geschlechter wohnen sollen." (Ap.-Gesch. 17, 26) Sowohl die geographische als auch die zeitliche Grenzbestimmung liegt in Seiner Hand. Niemand kann darüber hinaus Geschichte machen. So sagt Gott auch durch den Propheten Jesaja (44, 7): „Der Ich von der Welt her die Völker setze." Dies alles geschieht nach Gottes Plan. Was ist es doch für eine wunderbare Geschichtsvorhersage, die uns in Daniel 2 und 7 aufgezeichnet ist! Wie hat die Weltgeschichte diese prophetische Bildersprache im Verlauf der Zeit bestätigen müssen. Weltreiche wuchsen gewaltig empor und wurden wieder wie ein Kerzenlicht ausgelöscht. Riesenstädte sind auch in der alten Zeit erstanden (Ninive, Babylon) und dann wieder wie ein Kartenhaus zusammengefallen, so dass man ihre Spuren in mühevoller Arbeit aus dem Boden ausgraben muss.

Wie merkwürdig ist doch dieses Geschehen! Gott lässt die Völker und Nationen antreten, dass sie Ihm dienen.

Als das große assyrische Weltreich durch seine Entartung in den Augen Gottes gerichtsreif war, wurde das neubabylonische Reich sein Erbe. Nach ihm und seiner Geschichte, die unter Nebukadnezar II. eine gigantische Entwicklung und Staatskunst aufwies, erschien das medo-persische Reich auf der Weltbüh-

ne. Dieses empfing überraschend seine Vernichtung durch das griechisch-mazedonische Reich unter Alexander dem Großen. Und dieses Reich wurde wiederum verdrängt durch das schnelle Aufkommen und die gewaltige Ausdehnung des Römischen Reiches.

Immer geht es in der Welt nach dem Wort aus dein Psalm 77, 15: „Du hast Deine Macht bewiesen unter den Völkern." Dies hat auch Salomo erkannt und in Sprüche 21, 1 bezeugt: „Das Herz des Königs ist in der Hand des HErrn wie Wasserbäche; Er neigt es, wohin Er will."

In Hesekeil 25 bis 32 sind fast alle Nationen der Alten Welt genannt, die damals irgendein geordnetes Staatswesen hatten. Gott hatte nicht nur dem kleinen unbedeutenden Judenvolk Seine Aufmerksamkeit zugewandt, sondern Sein Wirken umfasste alle anderen Völker der Erde. Hinter den politischen Entwicklungen steht Gottes ordnende Hand und steuert dem Ziel zu, das Er sich vorgesetzt hat.

In der Bibel ist uns auch gezeigt, was Gott in der kommenden Endzeit tun wird. Gerade dann, wenn die Welt meinen wird, die Bibel endgültig überwunden und Christus ausgerottet zu haben, wird Christus die Kirche vollenden und die Weltherrschaft antreten.

Auch die Judenfrage geht ihrer Lösung entgegen. Nach unserem Textwort aus dem Buch des Propheten Jeremia hat das Judentum noch eine Verheißung für die Zeit des Tausendjährigen Reiches, wie es heißt: „Zur selben Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und man wird sagen: So wahr der HErr lebt, der den Samen des Hauses Israel hat herausgeführt und gebracht aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Landen, dahin Ich sie verstoßen hatte, dass sie in ihrem Lande wohnen sollen.“ Diese Verheißung ist noch nicht erfüllt, weder an den Juden noch hinsichtlich des Königreichs Christi.

Die Zeit der Juden als Volk und Vorbild der göttlichen Wahl hat bis auf Christus gewährt. Durch ihren Unglauben sind sie zu Fall gekommen. Das Judentum von heute ist nicht mehr das Judentum von einst. Rassenmäßig sind sie es noch, aber als Volk der göttlichen Wahl sind sie beiseite gestellt. Gott offenbart sich nicht mehr unter ihnen. In vielen Gleichnissen und Warnungen hatte es der HErr ihnen vorausgesagt: „Das Reich wird von euch genommen werden und den Heiden gegeben werden.“ Paulus schreibt an die Römer (11, 25): „Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, so lange, bis die Vollzahl der Heiden - in die Kirche - eingegangen ist.“ Und Römer 11, 11: „Aus ihrem Fall ist den Heiden das Heil widerfahren.“

Nach der Weissagung des HErrn sind sie in alle Welt zerstreut und ihr Tempel in Jerusalem zerstört worden. Aber der Heilige Geist hat auch längst zuvor - noch vor ihrer Zerstreung - von ihrer Wiederbringung in ihr Land und von ihrer Bekehrung geredet (Jer. 23, 5-8). In den jetzigen Zeitereignissen dürfen wir vermutlich schon die Einleitung zur Erfüllung dieser Worte sehen. Ihre Zurückführung in das Land ihrer Väter hat offenbar schon begonnen. Ein Überrest aus ihnen wird durch die Wiederkunft des HErrn zum Glauben kommen und die verheißene Wiederherstellung erlangen und das Missionsvolk für die übrigen Heiden werden während des Tausendjährigen Friedensreiches, wo Christus durch Seine zu Ihm versammelten Heiligen Seine vollkommene Herrschaft über die Erde ausrichten wird. Da wird sich herrlich erfüllen, was von Christi Königreich geredet ist.

Auch dieser Ausblick und Glaube an das kommende Königreich Christi gehört zur Hoffnung der Kirche, denn sie wird daran teilhaben, zwar nicht im Leibe der Sterblichkeit, sondern im Auferstehungsleibe, denn es heißt Offenbarung 20: „Dies ist die erste Auferstehung. Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung; über sie hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit Ihm regieren tausend Jahre.“

Was folgt daraus? Daraus folgt, dass durch die Wiederkunft Christi die Kirche zur Vollendung und die jetzige Weltordnung zum Abschluss kommen wird. Wer nicht zur ersten Auferstehung und zur Verwandlung kommt, der wird tausend Jahre später zur Auferstehung des Gerichtes kommen. Wir sehen es täglich, wie schnell die Zeit kommt und vergeht, und doch rechnen wir so wenig mit ihrem Ende.

Als durch Jeremia gesagt wurde: „Es kommt die Zeit, dass Ich dem David einen gerechten Spross erwecken will“, waren es noch etwa sechshundert Jahre bis zur Geburt Christi. Aber die Zeit kam. Sollte die Zeit Seiner Wiederkunft und Seines Königreiches nicht auch kommen? Sollte der HErr nicht vollenden, was Er begonnen hat? Wer an die Bibel glaubt, der weiß, wie sich das darin gegebene prophetische Wort bisher wunderbar erfüllt hat. Und der HErr versichert uns, dass kein Buchstabe unerfüllt bleiben wird. Ist das eine wahr geworden, so wird auch das andere wahr werden, was noch auf die Erfüllung wartet.

Die Beweiskraft der Bibel beruht zu einem großen Teil auf der Erfüllung des prophetischen Wortes. Deshalb sagt der Apostel: „Ihr tut wohl daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint.“ (2. Petr. 1, 19) Es ist noch lange nicht alles erfüllt, was von Christus geredet ist.

Was noch kommt, wird ohne Zweifel alles Vorherige weit übertreffen. Wir haben zwar kein genaues Programm darüber, sondern nur gewisse Richtlinien, Lichtblicke und Gleichnisse. Aber eines ist sicher: Jesus Christus kommt wieder! Sein Tag kommt! Alles Vorherige ist Vorbereitung. Alles soll uns helfen zum Glauben, zur Bereitschaft, zum Ergreifen des ewigen Lebens.

In der Welt ist Angst, je näher das Kommen des HErrn ist, desto mehr. Weltliche Herrscher werden den Frieden und die Gerechtigkeit nicht bringen können. Menschliche Machtmittel werden weder die äußeren noch die inneren Nöte aus der Welt schaffen. Jeder Krieg trägt in sich den Keim zum nächsten Krieg. Auch die Kirche wird nur immer eine schwache Hilfe für einen kleinen Kreis sein können, weil die Menschen in der Mehrzahl nicht auf Gottes Willen eingehen. Auch vom Ende dieser Weltzeit wird es in erhöhtem Maße heißen: „Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker. Aber siehe, Dein Licht kommt!“

Darum hat der HErr Seiner Gemeinde, die Seine Wiederkunft erwarten soll, noch ein anderes Wort zum Trost gegeben: Das Wort von den zehn Jungfrauen. Bevor Er als König kommt, kommt Er als der Bräutigam zur Brautgemeinde, der Kirche. Sein Kom-

men als König und Weltherrscher bringt die Einleitung eines neuen Zeitabschnittes, des Tausendjährigen Reiches. Aber das Näherliegende für uns, das uns persönlich angeht, ist das heimholende Kommen des HErrn zu den Seinen.

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen wird sich erfüllen, bevor Christus als König offenbar wird. In diesem Gleichnis ist gesagt, dass die Kirche entweder das Los der klugen oder der törichten Jungfrauen empfangen wird. Die Klugen empfangen die Verheißung des Eingehens zum HErrn. Die Törichten werden in die Zeit der großen Trübsal, in die Zeit des antichristlichen Reiches hineinkommen. Es mag sein, je nach ihrem Glauben und ihrer Treue, dass sie nachträglich noch Anteil mit den zum HErrn versammelten Gliedern empfangen. Sofern dies aber nicht geschieht, werden sie dem beim Kommen des HErrn eintretenden Gericht verfallen, welches über die abgefallene Kirche, den Satan und die christusfeindlichen Mächte kommt.

Es ist notwendig, diese Reihenfolge der Ereignisse zu beachten, weil darüber meistens keine klare Unterscheidung herrscht, vielmehr besteht oft die Meinung, dass alles, was über die Wiederkunft Christi und das Ende dieser Weltzeit gesagt ist, erst nach dem Tausendjährigen Reich und sozusagen an einem

Tag eintreten werde. Das Tausendjährige Reich wird von vielen nicht als ein auf der Erde sich vollziehender Zeitabschnitt angesehen. Wie sollte sich dann aber die Verheißung vom Königreich Christi erfüllen, von einem Reich, da Recht und Gerechtigkeit und Friede auf Erden sein werden? Diese Verheißung vom Königreich Christi gehört zur Hoffnung der Kirche, und sie wird sich vor allem an ihr erfüllen in der Weise des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen: die einen werden angenommen, die anderen werden verlassen. Die ersteren werden mit dem HErrn leben und regieren tausend Jahre.

An denen aber - aus Juden und Heiden -, die im Tausendjährigen Reich noch das Leben haben werden, wird sich die Verheißung von Christi Königreich in anderer Weise erfüllen, wovon der 72. Psalm ohne Zweifel eine prophetische Schilderung ist.

Daraus geht hervor, dass Gott die Zeit eingeteilt und vorausbestimmt hat. Aber wir selbst wissen nicht, wann Gottes Zeit oder unsere Zeit zu Ende ist. Deshalb soll die Kirche den klugen Jungfrauen gleich sein. Sie soll die Brautgesinnung und die Brautliebe haben. Sie soll in Erwartung ihres HErrn stehen und allezeit bereit sein, Ihn zu empfangen, damit sie entfliehen darf allem, was zum Gericht über die ganze Kirche kommen wird.

Darum ist es so ungeheuer wichtig, dass wir bei der echten apostolischen Lehre bleiben und uns für den Bräutigam bereit machen. Denn:

„Hier auf der Erden dunklen Gefilden wird uns je länger, je bänger, zu sein. Licht aus der Höhe! Sonne der Freude! Einziger Trost Du, komm, Jesu, bald!“